

# Eine kleine, aber feine Konzertreihe

Léanne von Sury am Violoncello präsentierte in Begleitung von Andreas Domjanic am Klavier eine wunderschöne Konzertmatinee im TAK.

Gespannte Stille im Saal – und dann erklangen die ersten Töne der «Suite für Cello» des spanischen Komponisten und Cellisten Caspar Cassadó. Ein von Anfang an mitreissendes Konzert folgte. Zu hören und zu sehen war die hervorragende liechtensteinische Cellistin Léanne von Sury, die gestern den ersten Teil der sonntäglichen Matinee im Rahmen der Podium-Konzerte im TAK als Solistin präsentierte. Die «Suite für Cello solo» besteht aus einem Preludio, einer Sardana und einem Intermezzo e danza finale. Die Komposition ist für die ausführenden Musiker recht anspruchsvoll, doch Léanne von Sury bewältigte diese meisterhaft. Sie spielte ohne Noten.

## Caspar Cassadó, ein eher unbekannter Komponist

«Wir bieten eine kleine, aber feine Konzertreihe, die den Vorteil hat, dass wir sie programmieren können, wie wir wollen. Das ist für unsere Solisten eine wunderbare Möglichkeit, ihr Können vor Publikum zu zeigen», sagte Maestro Graziano Mandozzi, der künstlerische Leiter dieses Formats, bei der Begrüssung am Sonntagvormittag. Meistens würden, wenn es um eine Konzertgestaltung rund um ein Cello gehe, Kompositionen von Johann Sebastian Bach gespielt. Caspar Cassadó sei kein bekannter Komponist: «Wahrscheinlich hören Sie heute zum ersten Mal ein Werk von ihm und wahrscheinlich werden Sie dann lange Zeit danach auch wieder nichts von ihm hören.» Er habe den Komponisten in



Cellistin Léanne von Sury sorgte in Begleitung des Pianisten Andreas Domjanic im TAK für Gänsehaut-Momente.

Bild: Paul Trummer

den 1950er-Jahren persönlich in Ascona kennengelernt: «Ein kleiner Mann und ein fantastischer Cellist, der viele spanische Melodien komponiert hat. Caspar Cassadó war ein Schüler von Maurice Ravel und Paul Casal, dem für mich grössten Cellisten aller Zeiten.» Das Cello stehe für Maestro Graziano Mandozzi als Instrument der menschlichen Stimme am nächsten: «Es umfasst tiefste Töne wie bei einem Kontrabass bis hin zu Geigentönen, wie wir sie heute bei Caspar Cassadó hören. Ausser-

dem ist es ein Instrument, das bei Frauen und Männern aufgrund der Vielseitigkeit gleichermaßen beliebt ist.» Schon nach dem ersten Stück folgten anhaltender Applaus durch das Publikum und zahlreiche Bravo-Rufe.

## Professionalität, aber auch Sensibilität

Der folgende Programmteil war der «Romance sans paroles» von Felix Mendelssohn Bartholdy gewidmet. «Es ist ein Lied ohne Worte, das durch eine Um-

schreibung auf dem Instrument erfolgt» erläuterte Graziano Mandozzi. Léanne von Sury wurde hierbei kongenial durch den Pianisten Andreas Domjanic begleitet. Den dritten Teil bildete sodann die Sonate für Klavier und Cello in e-Moll von Johannes Brahms. «Ich bin begeistert, dass wir hier in Liechtenstein solch musikalischen Talente haben. Léanne von Sury hat ihren Part sehr sauber und gekonnt gespielt, Andreas Domjanic hat sie ganz dezent begleitet», zeigte sich Graziano Man-

dozzi erfreut. Und auch das Publikum war sichtlich begeistert. Nach Standing Ovationen präsentierte das Duo mit «Der Schwan» aus der Suite «Karnaval der Tiere» von Camille Saint-Saëns eine wunderschöne Zugabe zum Konzertprogramm.

## Talent als ein Geschenk

«Die Sonate von Johannes Brahms war vom technischen Standpunkt her gesehen recht anspruchsvoll. Es ist kein Solo-

stück, sondern im Grunde genommen eine Kammermusik», erklärte Léanne von Sury nach dem Konzert. Sie habe das Stück zuerst wegen der technischen Schwierigkeiten solo geübt, bei den Proben mit Andreas Domjanic habe es besonderer Umsicht bedurft, damit das Stück dann ein Ganzes bilde: «Bei der Suite von Cassadó lag dagegen die Schwierigkeit darin, dass diese beim Live-Spiel überzeugend klingt. Das ist mit nur einem Instrument immer ein bisschen heikel.»

Hossein Samieian ist für die Programmierung, Organisation und Koordination der Podium-Konzerte verantwortlich: «Ich habe Gänsehaut bekommen. Es wurde so sensibel musiziert, gleichzeitig lag aber auch ein Hauch von grosser Professionalität über der jungen Musikerin und dem Pianisten. Ich habe selber vor sechzig Jahren als Musiker begonnen und muss anmerken, dass sich die Leistungen der jungen Generation in den vergangenen zwanzig Jahren enorm erhöht haben.»

Der Vater von Léanne von Sury, Erich von Sury, war ebenfalls anwesend und auch ihm wurde zum Erfolg seiner Tochter gratuliert. Da er selbst Gitarrist ist, wurde ihm Anerkennung zur musikalischen Förderung in der Familie ausgesprochen. Er meinte jedoch: «Léanne hat einfach Talent und das ist ein grosses Geschenk.» Auch die zweite Tochter Lisa spielt Geige, die Schwestern treten auch immer wieder als Duo auf. Die spürbare Spielfreude liegt in der Familie. (mb)